

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 151
August 2013

St.Galler
Naturschutz Nachrichten



- 1 Editorial
- 2 Rückschau auf Veranstaltungen
 - Exkursion ins Naturschutzgebiet Espel, Gossau
 - Kräuter und essbare Pflanzen
 - Ökomarkt
 - Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten
 - Eindunkeln im Naturgarten
- 8 Auflösung Kreuzworträtsel Nr. 150
- 10 Zu Besuch beim Naturschutzverein «Balger Natur»
- 12 Das Open Air nach der Abfallsintflut
- 16 Neues Naturkreuzworträtsel
- 18 Verdichtetes Bauen schützt den Grünen Ring
- 20 Das Riethüsli verpasst eine Chance
- 22 Unser Freund Xaver Nideröst
- 23 Gfreut's und Ugfreut's
- 25 Mitglieder schreiben
 - Schuld ist der Stadtrat
 - 30 Jahre Bildweiher
 - DerRanden, mein Wanderberg
 - unser «randensüchtiger» Koni Frei
- 29 Veranstaltungen
 - Arbeitstag im Hubermoos 21. September 2013
 - Vom Wenigerweiher nach St. Georgen 27. September 2013
 - Botanischer Garten
 - Naturmuseum
- 33 Stadtschaufenster
Natur findet Stadt
Leitfaden «Naturnahe Gestaltung»
- 36 Zu den Umschlagbildern
Das Tagpfauenauge

«Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten!» Dies entspricht dem heutigen Trend insbesondere in der Medienlandschaft. Einmal mehr wurde es mir so richtig bewusst bei Themen wie Geothermie, Zugsunglück oder dem tragischen Tod des Swisscom Managers. Es wird spekuliert, aufgebauscht, dramatisiert und um in der Journalistensprache zu sprechen ein Primeur ausgepresst bis zum Letzten. Experten äussern sich nicht selten völlig widersprüchlich und geizen nicht mit Mutmassungen, Behauptungen und «Kaffeesatzlesen». Medienpräsenz ist wichtig, egal wie. Da ist jedes Mittel recht. Die Folge ist eine zunehmende Verrohung des Umgangs miteinander, eine schnell fortschreitende Abgestumpftheit, die zwangsläufig eine noch grössere Rücksichtslosigkeit nach sich zieht. Es sind kaum mehr Reaktionen auf die Flut «schlechter Nachrichten» feststellbar, geschweige denn kritische Auseinandersetzungen. Wenn Banken Gewinne in Milliardenhöhe (das sind tausend Millionen) ausweisen, obwohl riesige Beträge an Bussgeldern bezahlt und der Finanzplatz Schweiz arg gebeutelt wurde ist die wundersame Gesundung von Grossbanken kaum nachvollziehbar. Wenn Konzerne Milliardengewinne verzeichnen und gleichzeitig sogenannte unrentable Werke schliessen wollen um dann, nachdem die Steuerfrage zu ihren Gunsten zurechtgerückt wurde dennoch weiterzumachen, kann doch etwas nicht stimmen. Wenn insgesamt die Aktiengewinne noch selten so gut waren wie in den letzten Jahren, die Pensionskassen dennoch klagen und die AHV am Abgrund stehen soll, ist dies schwer nachvollziehbar. Liebe Leserinnen und Leser, den riesigen Geldströmen steht nur ein verschwindend kleiner Teil geleistete Arbeit gegenüber. Es sind Luftblasen, die über den Köpfen des arbeitenden Volkes gebildet werden. Der Begriff Burnout ist in aller Munde. Dabei übersehen wir, dass die Menschen insgesamt einem Burnout sehr nahe sind. Die moderne Telekommunikation hat uns fest im (Würge)Griff. Wie viele Male täglich benutzen Sie das Handy oder sehen jemanden der gerade telefoniert? Versöhnlich stimmt mich die Tatsache, dass die kurzlebige Zeit vieles Ungemach aus den Medien in den Köpfen der Menschen genauso schnell wieder vergessen lässt wie es gekommen ist. Was im Grossen Erfolg haben soll muss im Kleinen beginnen. Die Kunst des einzelnen Individuums dürfte wohl darin bestehen, sich eine Fähigkeit zu entwickeln, wichtige Informationen von unwichtigen zu trennen. Räumen wir den Schönheiten der Natur etwas Zeit ein und sorgen dafür, dass diese «Rückzugsgebiete» erhalten bleiben. Wir brauchen sie dringender denn je, sie ersparen uns den Weg zum Arzt.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

Exkursion ins Naturschutzgebiet Espel, Gossau

Samstag, 20. April 2013

Bruno Weder, NVS-Mitglied



Wohl kaum jemand hat bei der Planung des Anlasses damit gerechnet, dass am 20. April alles frisch verschneit und es winterlich kalt ist. Trotz des misslichen Wetters kann Elsbeth Schäfler vom Vorstand des NVS Gossau und Umgebung etwa ein knappes Dutzend Teilnehmer begrüßen. Sie schildert, dass das heutige Naturschutzgebiet Espel 1929 bis 1977 für den Kies- und Sandabbau genutzt wurde. Danach diente es als Mülldeponie für Kehricht und Bauschutt. Seit 1980 steht das Gebiet unter Naturschutz und wird vom Bauamt der Stadt Gossau betreut.

Bei einem Rundgang erzählen uns Elsbeth Schäfler und Alex Treagust viel Wissenswertes über Pflanzen- und Tierwelt. Es können verschiedene Heuschrecken- und Libellenarten, Schmetterlinge, Käfer, Frösche, Kröten, Molche, Ringelnattern und natürlich Vögel beobachtet werden. Seit der Renaturierung vor über 30 Jahren hat sich der Wald wieder stark ausgebreitet, und in den Weihern hat sich die Wasserfläche durch das ausbreitende Schilf wieder verkleinert. Durch diese Tendenzen hat die Artenvielfalt leider deutlich abgenommen. Kürzlich wurde im Gebiet massiv gerodet und man kann hoffen,



dass sich dadurch die verschwundenen Arten wieder ansiedeln werden. Erste positive Zeichen gibt es, so wurde der Laubfrosch wieder gesichtet und die Gelbbauchunke kamen wieder retour. In den Wassertümpeln sind alle vier Molcharten (Berg-, Kamm-, Faden- und Teichmolch) zu finden.

Als Entschädigung für das winterliche Wetter können wir einen in der Schweiz sehr seltenen Schwarzstörche beobachten, der über uns kreist und von Rotmilanen und Mäusebussarden verfolgt wird. Wahrscheinlich hat er durch den Wintereinbruch bei seinem Flug von Afrika ins Sommerquartier hier Rast gemacht.

Danach nehmen wir auch noch einen Augenschein im angrenzenden Gebiet Isenhammer, wo kürzlich der Glattlauf sehr aufwändig renaturiert wurde.

Zum Abschluss der Führung hat Elsbeth eine kleine Ausstellung mit allerlei Molchen, Gelbrandkäfer, Gelbbauchunke, Libellen- und

Köcherfliegenlarven etc. vorbereitet. Danach gibt es sogar noch heissen Kaffee, der uns wieder aufwärmt.

Ein Besuch des Naturschutzgebietes Espel kann gut mit einer Velotour von St.Gallen aus verbunden werden. Es liegt direkt am Veloweg von Gossau nach Flawil, kurz nach dem Altersheim Espel und vor der Eisenbahnbrücke über die Glatt. Alex Treagust hat zahlreiche Fotos von Libellen und andern Tieren im Espel ins Internet gestellt unter www.treagust.ch.

Elsbeth Schäfler sei herzlich gedankt für die interessante Führung und die grosse Vorbereitungsarbeit.



Kräuter und essbare Pflanzen

Eine Wanderung um den Berneggwald mit Tanja Zimmermann
Samstag, 4. Mai 2013

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Dass man die essbaren Kräuter und Pflanzen in nächster Nähe finden kann, haben wir gemerkt, als wir schon nach wenigen Metern stehen blieben und den Wiesenrand untersuchten. Von den wohlbekanntesten Frühlingspflanzen ist ein Grossteil schmackhaft und gesund. So kann man aus Gänseblümchen, Löwenzahn, Wiesenschaumkraut, Schafgarbe, Klee und Gundelrebe einen wunderbaren Frühlingsalat mixen. Dass wir uns nicht sofort auf die Pflanzen gestürzt haben, liegt daran, dass die Wiese gedüngt wurde und auch von vielen Hunden frequentiert wird.

Beim Sammeln sei darauf zu achten, dass man nur die ganz jungen zarten Blätter und Blüten abzupfe und immer genügend zum Überleben der Pflanze übriglasse, betont Tanja. Das sorgsame Einsammeln und Aufbewahren in einer Papiertüte erspart auch das Waschen der Pflanzenteile.

Besonders hervorzuheben sei das Scharbockskraut, das im Frühling ganze Waldränder überzieht; gesammelt bevor es blüht, ist es Vitamin C reich und das ideale Mittel um den wintermüden Körper zu beleben. "Sensationell gut" und würzig ist auch ein lästiges Unkraut, der



Giersch oder Baumtropf. Überhaupt ist die geschmackliche Vielfalt erstaunlich; viele Pflanzen sind auch reich an Bitterstoffen und helfen der Verdauung.

Aus Veilchen- Erdbeer-, Kirschenblüten lassen sich mit der nötigen Geduld hübsche Dessertverzierungen herstellen, wenn man sie im Puderzuckerwasser einlegt und anschliessend auf einem Blech trocknet. Tees, die verdauungsfördernd, krampflindernd oder entzündungshemmend sind, lassen sich aus Brombeer- und



Himbeerblättern, aus Schafgarbe und Frauenmantel brauen.

Dass man Brennnesseln auch roh essen kann, wenn man entscheiden zupackt und die feinen Härchen beim Drehen bricht hat uns Tanja vorgemacht, ebenso wie man den Breitwegerich kaut und mit Speichel aufweicht, damit er zu einem Mittel gegen Insektenstiche wird.

Am Waldrand degustierten wir Blätter von Ahorn, Buche, Eberesche, Haselstaude und stellten fest, dass jedes Blatt eine neue Geschmacksvariante hat; besonders fein fand ich das leichtsäuerliche Aroma der jungen Buchenblätter. Zum Schluss kam noch die prak-



tische Anwendung; die gesammelten Blätter und Kräuter mischten wir mit einem Frischkäse zu einem schmackhaften Brotaufstrich und dekorierten die Cracker mit den Blüten von Klee und Löwenzahn. Die etwas klammen Finger wärmten wir am prasselnden Feuer auf.

Ökomarkt

Donnerstag, 23. Mai 2013

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Der Ökomarkt mit seiner bunten Vielfalt war auch dieses Jahr rege besucht.

Kalt war es, doch wenigstens meistens trocken und die Stimmung gut. Besonders die Nistkästen für Vögel und Wildbienen fanden Absatz.

Schön war es, wenn man mit den Menschen ins Gespräch gekommen ist: z.B. über Neophyten von denen manche noch vor kurzem als Gartenpflanzen verkauft wurden oder über die Gründe weshalb ein

Fledermauskasten nicht besiedelt wurde. Immer wieder tauchten auch bekannte Gesichter auf, so hat uns Hans Oetli lange Zeit «die Stange gehalten» und mit seinen Sprüchen unterhalten.

Freudiges Highlight war das Auftauchen von Michelle Suhner, die sich und ihren Mann als Neumitglieder angemeldet hat.

Allen Helfern und besonders Elda herzlichen Dank für die gute Organisation.



Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten

Samstag, 1. Juni 2013

Marianne Rindisbacher, NVS-Mitglied

Dieses Jahr lud der NVS die Landwirte der Bäuerlichen Bezirksvereinigung St. Gallen-Gossau sowie die Mitglieder des NVS zur Besichtigung der EMPA (Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt) ein. Es nahmen 30 Personen teil.

Die EMPA ist eine interdisziplinäre Forschungs- und Dienstleistungsinstitution für Materialwissenschaften und Technologieentwicklung innerhalb des ETH-Bereichs. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der EMPA orientieren sich an den Anforderungen der Industrie und den Bedürfnissen der Gesellschaft und verbinden anwendungsorientierte Forschung und praktische Umsetzung, Wissenschaft und Industrie sowie Wissenschaft und Gesellschaft.

Die Einführung machte Urs Bünter, Verantwortlicher Kommunikation, EMPA, St.Gallen. Danach führten uns Herr Bünter und eine EMPA-Mitarbeiterin an zwei Forschungsarbeitsplätze.

Transport von Nanopartikeln im menschlichen Körper

Wie durchlässig ist die Plazenta?

Ob und wie freie Nanopartikel im menschlichen Körper wirken, darüber bestehen noch grosse Wissenslücken.

Die EMPA untersucht bereits seit einiger Zeit die Auswirkungen verschiedenster Nanopartikel auf menschliche Zellen und Gewebe. Diese Sicherheitsforschung dient dem besseren Verständnis, was Nanopartikel im menschlichen Körper (und in der Umwelt) «anrichten» können – aber auch, was nicht.

Die menschliche Plazenta ist sozusagen der Filter zwischen Mutter und ungeborenem Kind und stellt sicher, dass der Fötus mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt wird, aber auch, dass die Blutkreisläufe sich nicht vermischen. Die ForscherInnen wollten wissen, ob Nanopartikel die Plazentabarriere überwinden können.

Zusammen mit der Frauenklinik und dem Institut für Pathologie wird der genaue Transportmechanismus von Nanopartikeln durch die Plazenta sowie deren Einfluss auf das Plazentagewebe untersucht.

Für die Forschungsarbeit wurden Nanopartikel aus Polystyrol in den Mutterkreislauf eingeschleust und beobachtet, ob diese in den fötalen Kreislauf wandern.

Nanotechnologie auf Materialien

Beschichtung mit Nanopartikeln

Feinste Seide – Reines Gold

Eine nanometerdünne Echtgoldauflage verleiht Krawatte und Einstecktuch einen authentisch goldenen Glanz. Das in einem Hightech-Plasmaverfahren der EMPA beschichtete Garn ist weich, webbar und sogar waschmaschinenfest.

Laut dem Präsidenten des NVS, Robert Schmid, ist dank grossem, langjährigem Engagement des NVS eine naturnahe, sehr beachtenswerte Umgebung der EMPA entstanden.

Eine Skulptur mit Stahlstreben in einem Zickzack-Rhythmus und Rohren dominiert die Umgebung des EMPA-Gebäudes. Die darin gepflanzten Hagenbuchen setzen einen organischen Kontrast zum Stahlskelett.

Nach einem interessanten und äusserst lehrreichen Nachmittag offerierte der NVS einen feinen Imbiss.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 150

Lösungswort: SONNENBERG

Nr. 1 Senkrecht: Seltene Bergblume: Himmelsherold

Es sind 61 richtige Lösungen eingetroffen

Konis Enkel hat folgende Gewinner gezogen:

Franz Blöchlinger, St.Gallen

Hans Walser, Engelburg

Andreas Rinle, St.Gallen

Thomas Scherrer, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank

Eindunkeln im Naturgarten

Freitag, 5. Juli 2013

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Nach einer regnerischen Woche, waren die Organisatorinnen schon glücklich, dass es am «Tag der offenen Tür im Naturgarten» nicht geregnet hat.

Dass sich der Garten in gutem Zustand präsentiert hat, haben wir einmal mehr Martin Koegler zu verdanken.

Ab 19 Uhr fanden sich einige neue und altbekannte Gesichter ein und durchstreiften die Anlage. Sofort kam ein angeregtes Gespräch in Gange und besonders der vollerblühte Natternkopf mit seinen vielen geflügelten Besuchern erfreute die Gäste. Je länger man verweilte, desto mehr konnte man entdecken und einige Detail-Fragen mussten unbeantwortet bleiben.

Die Bratwürste vom Grill und Kaffee und Kuchen fanden guten Absatz und hinterliessen keine Magen-

beschwerden. So konnte die Outdoor-Apotheke mit der Anleitung zur ersten Hilfe anhand von Wildpflanzen nicht zum Einsatz kommen. Einzig Ursulas Mückenstich wurde mit einem Spitzwegerich-Blatt behandelt.

Christian hat die Abendstimmung anhand einiger Fotos festgehalten.

Allen Mithelferinnen und Gästen sei herzlich gedankt für den stimmungsvollen Abend.



Zu Besuch beim Naturschutzverein «Balger Natur»

Beitrag von Gerda Weder, NVS-Vorstandsmitglied

Was machen denn andere Naturschutzvereine im Kanton St.Gallen? Dies war der Ursprungsgedanke der Veranstaltung vom 27. Mai 2013. Eingeladen nach Balgach waren die NVS-Vorstandsmitglieder und die Leiter und Leiterinnen der Arbeitsgruppen.

Morgens um acht Uhr wurden wir bei kaltem aber meist trockenem Wetter beim Bahnhof Heerbrugg von der Präsidentin Marianne Hangartner, dem Co-Präsidenten Tobias Schmidheini und Thomas Oesch begrüsst. Uns erwartete eine vielseitige und interessante Exkursion rund um Balgach. Der Weg führte uns zuerst über den Schlossberg Heerbrugg, dann durch die steilen Rebhänge, dem Waldrand entlang bis zum Schloss Grünenstein. Dazwischen gab es immer wieder Stationen, wo neue Mitglieder der «Balger Natur» zu uns stiessen und uns über die verschiedenen Tätigkeiten und Projekte der «Balger Natur» informierten. So wurden zum Beispiel, dank der «Balger Natur», ein fast vergessenes Wegrecht wieder reaktiviert, oder in Balgach ein Stück abgeholzter Wald in St.Margrethen ersetzt und ein Unkenweiher mit Erfolg neu angelegt.

Milly Hug erzählte uns Stadt-St.Gal-



lern über den naturnahen Rebbau und über ihre Beobachtungen am Wildbienenhotel. Dieses steht direkt neben einer jetzt prächtig blühenden Magerwiese, die jedes Jahr wieder anders aussieht. Auch gibt es im Balgacher Wald Standorte, wo der seltene Glöggelfrosch (Geburts-helferkröte) noch zu hören ist.



Beim Grünensteinschluch bestaunen wir den hölzernen originellen Treppenbrunnen, der den Beginn des offengelegten Bachs bildet. Im Wolfsbachtobel, unter dem Schloss Grünenstein wird uns die Sage von Sina Semadeni «Der Turnieritter» vorgelesen.

Thomas Oesch erzählt uns über die ökologischen Aufwertungen rund um das Schloss Grünenstein. Dank der Auszeichnung des Schlosspark-Projektes, können jetzt viele naturschützerische Ideen umgesetzt werden. Waldränder sollen durch den Krautsaum aufgewertet werden, die Gartenanlagen werden verbessert, alte Sorten von Obstbäume und Reben werden gepflanzt und auch der Torkel soll neu in Schwung gebracht werden. Bereits gebaut wurde im Rebhang eine wunderschöne 110 Meter lange Trockensteinmauer. Auf der Mauer blüht es, dank der richtigen Samenmischung, in voller Pracht. Bestimmt werden hier bald Salamander und Eidechsen ihren Unterschlupf finden.

Vorher stand hier eine hässliche Mauer aus alten Lastwagenpneus. Während dem Mittagessen im «Bronco Saloon» nutzen wir die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und geniessen den feinen Zmittag und einen Schluck Wein von den



Balgacher Rebhängen.

Der Besuch in der einstigen Lehmgrube und Schutthalde von Balgach und Umgebung bildete den Abschluss unseres Besuchs. Heute sind die «Höchstern» ein sehr beliebtes Naturschutzgebiet, das oft von Kindern und Erwachsenen begangen wird.

Wir Besucher vom St.Galler Natur- schutzverein und Umgebung bedanken uns ganz herzlich für diesen äusserst interessanten Tag rund um Balgach. Gerne laden wir euch nächstes Jahr zu uns in die Stadt ein, um euch einige unserer Perlen zu zeigen.



Das Open Air nach der Abfallsintflut

Thomas Schwager, NVS-Vorstandsmitglied

Die grösste Party der Schweiz findet jedes Jahr in Zürich statt. Anfang Juli feierten 2,3 Millionen Menschen in der grössten Stadt der Schweiz. Das Fest endete mit 290 Tonnen Abfall und damit etwa 130 Gramm pro Besucherin und Besucher.

Das grösste Musik-Open Air der Schweiz findet jedes Jahr in St.Gallen statt. 30'000 Musikbegeisterte hinterlassen rund 200 Tonnen Abfall, darunter Hunderte von Zelten. Nach dem Fest sah das Sittertobel aus wie

eine Mülldeponie: Rund sieben Kilo und damit über 50 mal mehr Abfall pro Person als beim grössten Fest der Schweiz blieben im Sittertobel liegen. Abgeführt und in der Deponie Tüfentobel abgelagert wurden dafür gegen 10 Tonnen Schlamm.

Die Situation im Gebiet der geschützten Sittertobel-Landschaft ist in diesem Jahr besonders per-vers. Das zeigt die obige einfache Abfallrechnung überdeutlich.

Auch wenn beim abgeführten

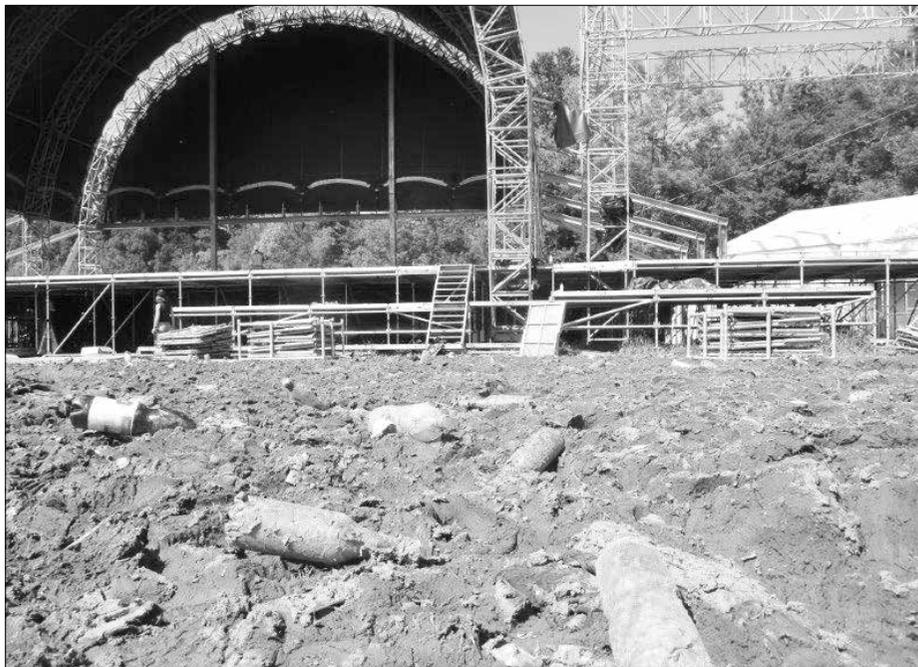




Schlamm mit einem Wasseranteil von 90% gerechnet wird: Wertvoller Humus ging dieses Jahr auf die Deponie, und gleichzeitig bleibt im Sittertobel Abfall zurück. Und dies in einem Gebiet, das einer Schutzverordnung untersteht. Und

auf landwirtschaftlichem Boden, auf dem gemäss den Richtlinien der Bioknospe produziert wird. Hier leidet nicht nur das Image des Open Airs, sondern auch der Stadt St.Gallen und des biologischen Landbaus.







Wie weiter im Sittertobel?

Im Jahr 2008 waren es im Sittertobel noch 100 Tonnen Abfall. Im 2012 schon 180. Und in diesem Jahr dürfte der Rekordwert auf über 200 Tonnen liegen. Der Vorstand des NVS ist ratlos: Einerseits haben wir es satt, dauernd als Mahner und Spielverderber dazustehen. Wir sind nicht grundsätzlich gegen Musik- und andere Feste. Aber es ist unsere Aufgabe, die ökologische Bedeutung des Sittertobels langfristig zu erhalten. Darum fragen wir Sie: Soll das Open Air nur noch jedes zweite Jahr stattfinden? Soll es innerhalb des Open Airs ein separates Zeltgelände geben, das nur gegen Aufpreis genutzt werden darf? Oder soll das Zelten ganz unterbleiben? Sollen auch in Zukunft nach dem Open Air Schulklassen im Sittertobel aufräumen? Oder haben Sie sonst die zündende Idee, wie sich die berechtigten Anliegen der Musikfreunde vereinbaren lassen mit dem Naturschutz?

Schreiben Sie uns an nvs@stgallen.com.

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Waldpflanze
- 8 Organ zum Atmen
- 12 Ort ob Walensee
- 13 Wassertier
- 14 Staat in Übersee Abk.
- 15 Leise Abk.
- 16 Frauenname Kaiserin
- 17 Letzter Vogel im Nest MZ ugs.
- 22 Alp ob Vierwaldstättersee
- 23 Ort im Freiamt AG
- 24 Fließhemmung
- 26 Männername
- 28 Schlecht
- 31 Nein kurz
- 32 bei
- 34 Kleine Fernsehen (Reporter)
- 35 Pers. Fürwort
- 37 Strasse franz.
- 38 Autozeichen Solothurn
- 39 Hartes Gestein
- 42 SHOW deutsch
- 46 Farbe ugs. Sonne
- 47 Autozeichen Holland
- 48 Widerwillen dran stossen
- 49 Brigels rhätorom.
- 51 Lichtstärke Film
- 53 Rose Abk.
- 54 Weibl. Haustier
- 55 Inneres Organ
- 57 Teil des Kopfes
- 59 Herde wilder Tiere
- 62 Wassertier
- 64 Mitteilung per Natel
- 67 Teil der Rinde
- 69 Ort im Freiamt AG
- 70 Laubbaum krank
- 72 Sommer franz.
- 74 Raubtier ugs.
- 75 Nagetier
- 76 Grossverteiler früher
- 78 Wenig
- 80 Ölpflanze
- 83 Schlitz
- 85 Gegenteil von Angst
- 87 Fluss im Bernbiet
- 88 Mein lat.
- 89 Bewohner eines Kantons Thur...
- 91 Waldrebe ugs.
- 92 Verwirrt

Senkrecht

- 1 Vogel des Jahres 2012
- 2 Schwarzer Singvogel
- 3 Hilfsdienst Abk.
- 4 Orchidee Schmarotzer
- 5 Wachtelnest Abk.
- 6 Frauenname
- 7 Zeit Abk.
- 8 Traubenernte
- 9 Berg in Uri 2826m 2 Worte
- 10 Radrennfahrer
- 11 Frauenname
- 15 Frauenname
- 18 Männername Kurzform
- 19 Befehl Komm
- 20 Ort im Tessin
- 21 Kompanie Abk.
- 24 Schweiz franz.
- 25 Zeitmesser
- 27 Ölpflanze
- 28 Politisches Gebilde ugs.
- 29 Fahrplanwort
- 30 sich franz.
- 33 Frauenname
- 36 Weinstock
- 40 Schwertlilie
- 41 Nicht sehend
- 43 Physik. Begriff
- 44 Weichmetall Kurzform
- 45 Amphibie
- 49 Schw. Beeren
- 50 Nicht gekocht
- 52 Grünblühende Pflanze
- 56 Ort im Glarnerland
- 58 Gutriechende Blume
- 60 Gebirge im Osten Europas
- 61 Getränkemarkte Obst
- 63 Doppelkonsonant
- 65 Nicht süß ugs.
- 66 Binnengewässer
- 68 Altes Testament Abk.
- 71 Franz. Artikel
- 73 Bundesratspartei Abk.
- 76 Grautier
- 77 Nicht reich
- 79 Aus Erfahrung gut Abk.
- 81 Teigwarenmarke früher
- 82 Primel Kurzform
- 84 Krimineller Begriff
- 86 Drei Ital.
- 90 Halbkanton Abk.

--	--	--	--	--	--	--	--

100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108)

Einsendungen bis 30. September 2013
an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen

Verdichtetes Bauen schützt den Grünen Ring

Basil Oberholzer, Stadtparlamentarier Junge Grüne

Die Jungen Grünen Stadt St.Gallen lancieren eine Initiative, die das verdichtete Bauen fördern und damit die Landschaften des Grünen Rings schützen will.

Es ist mittlerweile bekannt: In der Schweiz wird jede Sekunde ein Quadratmeter Boden verbaut. Das hat weitreichende Folgen für die Umwelt: Flora und Fauna werden zurückgedrängt, zusammenhängende Naturgebiete geraten unter Druck, Naherholungsgebiete gehen verloren. Am meisten betroffen ist das Landwirtschaftsland. Dessen Verlust wiegt schwer. Einerseits, weil oft wertvolle Hecken und andere naturbelassene Schmuckstücke verloren gehen. Andererseits, weil so die regionale Nahrungsmittelproduktion immer schwieriger wird.

In der Ostschweiz besteht derzeit noch kein riesiger Siedlungsdruck. Es gibt allerdings Anzeichen, dass sich die Lage in näherer Zukunft ändern wird. St.Gallen macht sich darum besser heute schon Gedanken darüber, wie die nachhaltige Raumplanung und Siedlungspolitik der Zukunft aussehen soll. An erster Stelle steht dabei der Schutz unverbaubarer Landschaften. St.Gallen hat diesbezüglich mit dem Grünen

Ring einiges vorzuweisen. Um ihn zu erhalten, muss verdichtet gebaut werden. Nach Auskunft des Stadtplanungsamts verbraucht jede Person im Durchschnitt pro Jahr einen halben Quadratmeter Fläche mehr. Dieses Wachstum kann nicht ewig weitergehen.

Im Minimum 30% Grünfläche

Hier setzt die städtische Initiative der Jungen Grünen an. Sie fordert, dass für Neueinzonungen im Minimum die Bauklasse 3 gilt. Damit dürfte bis zu drei Stockwerke hoch gebaut werden. Tiefer ist erlaubt, die Bauklasse 2 aber entfällt. Damit wird eine Schranke beseitigt, welche das verdichtete Bauen verhindert. Um die Wohnqualität trotz Verdichtung hoch zu halten oder gar zu steigern ist bei neuen Wohnbauten ein minimaler Grünflächenanteil von 30 Prozent einzuhalten.

Landschaft schützen

Und zu guter Letzt legt die Initiative einige besonders wichtige Gebiete fest, die auf keinen Fall überbaut werden dürfen. Sie sollen als Landschaftsschutzgebiete erhalten bleiben. Dabei ist es schwierig, jeden wertvollen Fleck zu berücksichtigen.

Die Initiative konzentriert sich auf folgende Gebiete: Dreilindenhang/Drei Weihern, Scheitlinsbüchel, Solitüde, Waltramsberg/Peter und Paul sowie das Gebiet beim Gübsensee. Mit diesen Forderungen macht die Initiative

einen ersten Schritt in Richtung einer ökologischen und visionären Raumplanung.

Weitere Informationen zur Initiative unter www.jungegruene/sg



Dreilindenhang



Peter und Paul



Waltramsberg

Das Riethüsli verpasst eine Chance

Thomas Schwager, NVS-Vorstandsmitglied

Im Februar zonte das Stadtparlament eine Grünparzelle im Riethüsli ein, um den Bau altersbetreuter Wohnungen zu ermöglichen. Ohne Gegenstimme und bei nur einer Enthaltung. Denn das Anliegen des würdevollen und möglichst selbstbestimmten Wohnens im Alter war völlig unbestritten. Und dies, obwohl es auch gute Gründe gegeben hätte, den Hang gegenüber der Berufsschule zu erhalten. Ökologisch war die Parzelle

zwar nicht mehr sehr bedeutsam, auch wenn sich dies durch entsprechende Massnahmen hätte ändern lassen. Landschaftlich aber ist dieser Abschluss des Hügelzugs ein Zeuge aus der Eiszeit des Tals der Demut und markiert quasi das Eingangstor aus dem Appenzellerland in die Stadt. Als Vertreter des Naturschutzes im Stadtparlament reichte ich darum eine Motion für eine Umzonung einer Baulandreserve in wenigen



Die Rietwiese mit der wertvollen Hecke (rechts) und dem eingedolten Bach (links unten) bleibt Baulandreserve.

hundert Meter Entfernung vom vorgesehenen Standort der Alterswohnungen ein. Die Parzelle ‚im Grund‘ ist im Gegensatz zur umgezonten Grünfläche gegenüber der Berufsschule ökologisch ausgesprochen wertvoll. Es ist darum seit den 80iger Jahren im Inventar der Naturobjekte der Stadt St.Gallen verzeichnet.

Eine Naturoase mitten im Quartier

Das Gebiet der ehemaligen Sprungschanze wird von zwei Seiten von Wald umfasst. Die Hecke auf der dritten Seite untersteht dem eidgenössischen Natur- und Heimatschutzgesetz und müsste bei einem allfälligen Abholzen an anderer Stelle gleichwertig ersetzt werden. Was ein schwieriges Unterfangen sein wird. Unersetzlich ist die im Zentrum der Parzelle vorhandene Rietwiese: Gemäss Beobachtungen von Anwohnern dient sie im Winter Amphibien als Rückzugsgebiet. Auch Orchideen werden in der Rietwiese beobachtet. Am Fuss der Rietwiese verläuft ein teilweise eingedolter Bach. Mit entsprechenden Aufwertungsmassnahmen könnte der Bachlauf das Gebiet zusätzlich aufwerten.

Die vielfältigen Strukturen mit Hecke, Rietwiese und Waldrand sowie der stete Wechsel zwischen Sonne und Schatten sorgen für eine besonders hohe Dichte der Biodiversität auf diesem sehr kleinen Raum. Davon profitieren verschiedene Schmetter-

lingsarten und Insekten, was wiederum der Vogelwelt zugute kommt.

Die Motion wurde von 29 Parlamentarierinnen und Parlamentariern von links bis rechts mitunterzeichnet. Darunter auch von Promotoren des altersbetreuten Wohnens. Als es dann aber galt, im Parlament Farbe zu bekennen und für die Natur Partei zu ergreifen, kam es zu einem Patt. Mit dem Stichentscheid des FDP-Parlamentspräsidenten wurde die Motion abgelehnt. Nur Michael Keller von der SVP stellte sich als einziger bürgerlicher Parlamentarier hinter das Anliegen, das vom NVS, Pro Natura und WWF mitgetragen wurde. Eine einzige Stimmenthaltung aus den Reihen der CVP oder FDP hätte genügt für den Schutz dieser wertvollen Naturoase. Eine herbe Enttäuschung! Einmal mehr hat es der Mehrheit des Parlaments an Mut und echter innerer Überzeugung gefehlt. Aber im Grund ist noch nichts definitiv verloren: Der NVS bleibt dran!

Unser Freund Xaver Nideröst

Foto: Franz Blöchlinger, Text Vreni Lerche
beide Arbeitsgruppe Breitfeld



Seit einem Jahr wussten wir, dass Xaver nicht mehr lange leben würde. Sein Krebsleiden war zu weit fortgeschritten, um eine Heilung möglich zu machen. «Xavi» wie wir ihn nannten, machte nicht viele Worte darüber. Wie

immer erschien er zu den Einsätzen und arbeitete, soweit es seine Kräfte zulies. Vor allem die Futterstelle im Gründenwald betreute er den ganzen, langen Winter über noch eifriger als sonst. «Seine» Vögel waren ihm wichtig, die Nistkastenreinigung war ihm eine liebe Arbeit. Bei fast allen Nistkastengebieten war er ein gefragter Mann, sei es der Menzlen, der Ostfriedhof, der Kapfwald oder eben der Gründenwald. Am liebsten machte er Brutkontrolle, sein Ziel war es, die Vögel besser kennen zu lernen, was ihm schliesslich auch gelang.

Xaver trat im Jahre 2002, gleich nach seiner Pensionierung dem NVS bei. Bald war er in allen Schutzgebieten anzutreffen, seine Tatkraft und seine Energie wurden überall geschätzt. Xaver sagte kaum «Nein», wenn er um Hilfe gebeten wurde. Sei es bei

den Neophyten oder beim Holzen, Hecken schneiden, Weiher putzen, von Hand mähen, Xaver war da! Oft ergriff er die Initiative selber, so rief er mich regelmässig Ende Oktober an, um zu fragen, wann es denn Zeit sei, die Nistkästen im Gründenwald zu putzen. Natürlich mussten wir nachher noch im Bach nach den Steinkrebsen schauen, das war der Lohn unserer Arbeit. Lange ging es nicht, bis so ein «Viech» in Xaver's Händen zappelte, öfters wurde er auch «gezwickt», was ihn nicht weiter störte! Gerne zeigte er die Krebse und die Vögel auch seinen Enkelkindern, er hat ihnen die Augen für die Natur geöffnet, das war ihm wichtig. Selbst als er schon schwer krank war, fing er noch Krebse, um sie den Teilnehmern zu zeigen, die an der Führung «Natur findet statt» teilnahmen.

Im Jahre 2012 wurde Xaver Ehrenmitglied beim NVS, was ihn sichtlich freute. Seinen Vorsatz, sich noch mehr für die Natur einzusetzen, konnte er leider nicht mehr ausführen. Wie gerne hätten wir Xaver noch unter uns, er hinterlässt eine riesige Lücke. Mit seiner Frau Margrith und seiner ganzen Familie trauern wir um einen aussergewöhnlichen Menschen. «Xavi», du hinterlässt überall deine Spuren, in unseren Herzen und in der Natur!

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenmitglied

Heute will ich über Gfreutes und Ungefreutes bei mir zu Hause berichten.

In einem grossen Weissdornbusch hängt auf einer Höhe von etwa 2 Metern ein Nistkasten. Schon gegen Ende April beobachtete ich, wie ein Kohlmeisenpaar den Kasten inspizierte und sich immer wieder ans Flugloch klammerte. Und eines Tages sah ich, wie die Meise Moos in die Bruthöhle trug. Dann war eine Zeit lang Ruhe. Später dann bemerkte ich, wie Männchen und Weibchen Räupchen in die Höhle trugen und Tage später waren Bettelrufe hörbar. Dann in der ersten Maihälfte wurde es still im Kasten. «Die können doch nicht schon ausgeflogen sein», dachte ich: Ich schaute nach. Behutsam öffnete ich den Kasten. Welch trauriger Anblick sich mir da bot. Da lagen sechs schon gut befiederte junge Kohlmeisen im Nest. Sie waren tot. Ich vermute, dass sie verhungert sind. Die Tage anfangs Mai waren dermassen nass und kalt, dass ihre Eltern wohl kaum noch Futter fanden. Ich nahm das Nest mit der toten Brut heraus und hoffte insgeheim, dass es vielleicht noch zu einer zweiten Brut kommt. Das war aber nicht der Fall. So warte ich nun eben auf das nächste Frühjahr und hoffe, dann eine

gesunde Meisennachkommenschaft ausfliegen zu sehen.

Aber ich habe auch Gefreutes über die Natur in meinem Zuhause zu berichten. An meinem Haus sind vier Nistkästen für Mauersegler angebracht und auch mein Nachbar hat einen oben unter dem Dachfirst aufgehängt. Im Februar bewohnten die zurückgekehrten Stare zwei dieser Kästen. Kaum waren die jungen Stare ausgeflogen bemächtigten sich die Mauersegler dieser Bruthöhlen. Inzwischen wurden alle Höhlen von diesen Seglern besetzt. Und jetzt so gegen Ende Juli fliegen sie ein und aus und füttern ihre Jungen. Interessant ist, dass stundenlang kein einziger Segler zu sehen ist. Dann aber plötzlich erscheinen sie laut pfeifend in Schwärmen, segeln und flattern wie wild ums Haus. Und immer wieder schiesst einer in rasantem Tempo in ein Brutloch hinein, bleibt ein Weilchen drin und verlässt dann den Kasten wieder. Es ist äusserst spannend und kurzweilig, diesen akrobatischen Flugkünsten der Segler zuzuschauen.

Heute, wo ich diese Zeilen schreibe ist der 28. Juli. Ich weiss also, dass es nur noch wenige Tage dauert, und dann verlassen mich diese wunderbaren Vögel wieder in

Richtung Süden, um dann, so hoffe ich, nächstes Jahr so gegen Ende April wieder bei mir zu Hause an der Oberbotsbergstrasse 32 in Flawil einzutreffen. Wie ich mich heute schon riesig darauf freue!

Was mir auch grosse Freude bereitet ist die überaus reichhaltige Insektenwelt, die ich diesen Sommer um mein Haus herum beobachten kann, vor allem erstaunlich viele Falter, die an den zahlreichen Blüten Nektar naschen. Aber auch Hummeln und Bienen besuchen die vielen Blüten. Und die flachen Wasserschalen im Garten werden gerne von den

Haussperlingen besucht. Sie trinken Wasser und baden im feuchten Nass. Ich habe Freude an diesem illustren Spatzenvolk. Es würde viel fehlen bei mir zu Hause, wenn ich meine geliebten Spatzen nicht mehr hätte, jetzt wo sich aus mir unerklärlichen Gründen die Amseln und Finken derart rar gemacht haben. Gestern, es ist kaum zu glauben, vernahm ich doch tatsächlich von meinem Hausdach herunter den Ruf eines Grünfinkenmännchens. Das grenzt ja schon beinahe an ein kleines Wunder! Wie schnell man doch zufrieden werden kann!



Mitglieder schreiben...

Schuld ist der Stadtrat

Christian Zinsli, Oberbotsbergstr. 32, 9230 Flawil

Es war im Jahre 1981, als sich der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen (NVS) in einem Brief an den Stadtrat von St.Gallen gegen die Durchführung eines Open-Airs im Sittertobel aussprach.

Ein Jahr später, im Jahre 1982, reichte NVS-Vizepräsident Arthur Stehrenberger im Gemeinderat eine Motion zum Schutze der Sitterlandschaft ein. Dieser Vorstoss wurde erheblich erklärt und in der Folge vom Stadtparlament grossmehrheitlich gutgeheissen.

Der Stadtrat erliess darauf eine Sitterschutzverordnung im Sinne des NVS. Einen Schönheitsfehler hatte diese Verordnung aus der Sicht des

NVS allerdings. Sie erlaubte die alljährliche Durchführung eines Open-Airs im Sittertobel.

Am 23. November 1992 genehmigte das Baudepartement des Kantons St.Gallen diese Sitterschutzverordnung und setzte sie in Rechtskraft. Und damit war auch das Open-Air legalisiert.

Wer sich heute an diesem Open-Air-Spektakel inmitten eines Schutzgebietes stört und ärgert muss wissen, es ist ein legaler Anlass. Auch wenn er der Natur Schaden zufügt. Die Verantwortung liegt alleine beim Stadtrat von St.Gallen. Darüber den Kopf zu schütteln ist erlaubt.

30 Jahre Bildweiher

Christian Zinsli, Oberbotsbergstr. 32, 9230 Flawil

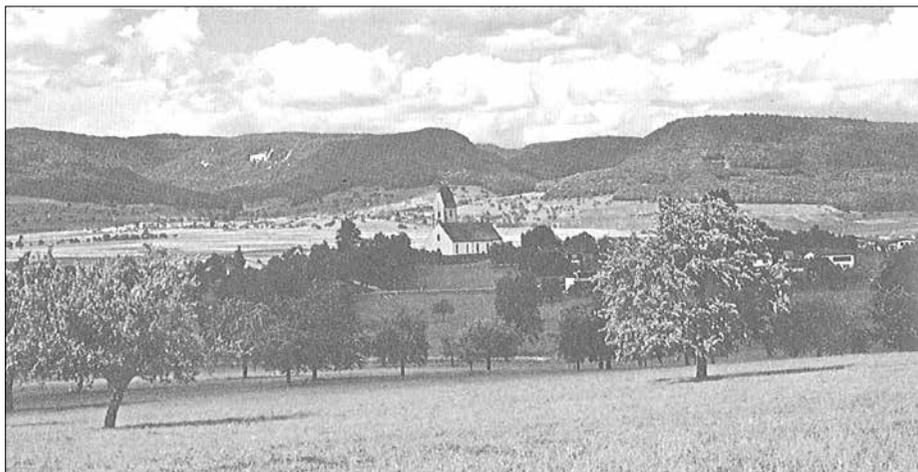
Das Naturschutzgebiet Bildweiher ist 30 Jahre alt geworden. Es ist das Verdienst des städtischen Naturschutzvereins (NVS), dass es diesen Weiher heute noch gibt. Er sollte damals mit dem Aushubmaterial des Rosenberg隧nels zuge-schüttet werden. Der städtische

Naturschutzverein (NVS) opponierte energisch dagegen und erreichte, dass die Stadt dieses Unterfangen fallen liess.

Und heute werden wohl alle froh sein, dass es diese ökologisch wertvolle Idylle im Westen der Stadt St.Gallen noch gibt. Dank gebührt dem NVS.

Der Randen, mein Wanderberg

Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied



Seit meiner Pensionierung vor 16 Jahren bin ich 300 Mal über den Randen im Kanton Schaffhausen gewandert. Dabei hat das gar nicht verheissungsvoll begonnen. Vor rund 30 Jahren machte der NVS seine Herbstwanderung in dieses Gebiet. Da wir uns bei der Besichtigung der Strecke verliefen ging ich nochmals allein auf diese Tour. Nachher hab ich dann die Wanderung geführt. Leider kamen an diesem Sonntag Leute mit, deren Wanderung bestand, möglichst rasch am Ziel zu sein. Diese machten dann ein Tempo vor, dem Leute mit offenen Augen nicht mehr folgen konnten.

Nach einem Halt auf dem Siblinger Randen hörte ich wie einer von uns einen Passanten nach dem schnell-

sten Weg nach Siblingen fragte. So begann eine richtige «Secklete» den Berg hinunter. Als einer der Letzten erreichte ich das Ziel. Ich war moralisch am Ende und dachte: «Nie mehr Randen». Später machte ich mich dann allein auf den Weg zum Schaffhauser Berg.

Nach meiner Pensionierung packte mich das Wanderfieber und somit das Reissen in den Randen. Ich suchte und fand neue Wege und viele schöne Blumen. An einem Sonntag fuhren Cécile und ich nach dem Randendorf Hemmental, wo wir einen neuen Weg fanden. Im Postauto prahlte der Chauffeur vom Hemmentaler Wein. Dieser sei der Beste der Region und die Klettgauerweine brauchen sie zum Fassputzen. Ich habe bis jetzt noch

nie einen Weinstock in diesem Dorf gesehen. Dem Wanderweg folgten wir zu einem kleinen Waldstreifen. Dort blühte meine Lieblingsblume, das Immenblatt. Am Waldrand kamen wir zu einer Wiese, die mit lauter Blumen übersät war. Esparsetten, Horn- und Hufeisenklee, Thymian, Wiesenbocksbart und andere blühten um die Wette. In der Mitte des Strässchens zeigten uns Wegwarten den Weg. Von diesem Tag an führten mich fast alle Wanderungen zu dieser Wiese. Ich fand neue Wege und erreichte so den Aussichtspunkt ob Lucken.

An einem regnerischen Sonntag fuhr ich mit dem «Botanischen Zirkel» auf diesen Berg. Martha Gubler zeigte uns den Weg nach dem Hasenbuck, wo viele Orchideen blühten. Waldvögelein erfreuten uns zu Hunderten an der Zahl. Frauenschuh und Ragwurz standen am Wegrand. Am Randen ist es das ganze Jahr hindurch interessant. Aber ganz besonders im Frühling, wenn die Leberblümchen und die Schlüsseli blühen. Bei deren Anblick beginne ich zu singen und danke dem Schöpfer, dass ich in meinem Alter das noch sehen darf. Weiter reisst es mich in diesen Jura-Ausläufer, wenn die Orchideen blühen und im Herbst, wenn die Wälder farbig sind.

Was ich wenig sehe bei diesen Wanderungen sind Wildtiere. Einmal erfreute mich eine Gämse. Von einer Höhe aus beobachteten Marlies Wüger und ich, wie ein Fuchs um



Immenblatt (Melittis melissophyllum)

einen fahrenden Mähdrescher herum spazierte und Mäuse jagte.

An einem Herbsttag waren Vreni Lerche und ich auf dem Hagen, dem höchsten Punkt auf dem Randen. Dort ist ein Aussichtsturm und eine Wiese, umringt von Wald. Da näherte sich eine kleine Katze. Damit uns das Büsi nicht nachläuft, verschwanden wir im Wald. Aber das Kätzchen folgte uns. Ich sagte zu meiner Kollegin: «Ich kenne den Wald. Darin findet sich das Kätzchen nicht mehr zurecht. Wir müssen das Tier mitnehmen bis zur nächsten Bushaltestelle und dort die Polizei verständigen». Der Vierbeiner folgte uns eine ganze Stunde lang, bis



zum nächsten Waldrand. Dort blieb er stehen und liess uns allein weiter ziehen. Wir fanden, dass er sich wieder zurecht findet, denn es ist unweit vom Beggingen entfernt. Da es mich doch etwas beschäftigte machte ich

am übernächsten Tag die Tour nochmals um sicher zu sein. Ich sah aber nichts mehr von unserer Freundin. Auf dem Weg durch den Wald wurde mir klar, was dieses Kätzchen für eine Leistung vollbrachte. Ich befürchte, dass dieses Kätzchen an diesem einsamen Ort ausgesetzt wurde.

Warum bin ich so viel im Randen? Sicher sind es die Blumen, die mich immer wieder erfreuen. Seit mehreren Jahren stimmt bei mir das Gleichgewicht nicht mehr. Zum Wandern brauche ich daher breitere Wege und die finde ich auf dem Berg der «Weissen Strassen», wie der Randen auch genannt wird. Und dann bin ich ein «Krebs», der immer wieder dorthin geht wo es ihm gefällt.

Unser «randensüchtiger» Koni Frei

Verena Lerche, NVS-Vorstandsmitglied

Ich möchte Koni zu seiner Ausdauer und seinem Elan herzlich gratulieren. «Eine reife Leistung» mit 82 Jahren noch so marschtüchtig zu sein! Oft habe ich ihn nun auf seinen Gängen begleitet, immer wieder entdeckten wir Neues und Interessantes! Koni hat das ganze Jahr «Saison», etwas blüht immer! Er hat mir die Liebe zu den Orchideen und vor allem zum «Immenblatt» beigebracht, danke Koni! Ich hoffe, dass wir noch viele

Male den Weg von Hemmental nach Beggingen gehen dürfen, auf Ob Lucken kennt man Koni schon lange, er wird wie ein alter Bekannter begrüsst. Die Oeffnungszeiten der Restaurants in «Schlaate», Siblingen oder Hallau sind Koni bestens bekannt, schliesslich gehört zum Abschluss einer Randenwanderung ein Tröpfchen vom Einheimischen, meistens ist es ein Gächlinger!

Veranstaltungen

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 21. September 2013

Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied

Ganz dringend Helferinnen und Helfer gesucht!

Am 21. September 2013 erledigen wir die Herbstarbeiten im Hubermoos. Das Aufwertungsprojekt von Pro Natura für das Schutzgebiet von nationaler Bedeutung ist weit fortgeschritten. Für uns heisst das, dass wir uns bei den Herbstarbeiten auf die östliche Hälfte des Moors beschränken können. Dort werden in der Woche vor dem Einsatz die Riedwiesen gemäht. Unsere Aufgabe ist es dann, das Heu aus dem Moor zum Ladewagen zu transportieren.

Um diese Arbeiten im Dienste der ökologischen Vielfalt erledigen zu können, sind wir auf möglichst viele Freiwillige angewiesen. Der Arbeitseinsatz ist auch für Familien mit Kindern ab etwa der ersten Klasse geeignet. Der Naturschutzverein offeriert nach dem Einsatz eine einfache Mittagsverpflegung in Wittenbach.

Wer teilnehmen will, meldet sich bitte bis 19. September, 12 Uhr an

bei Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen

071 227 69 05 (G) oder E-Mail reto.voneschen@tagblatt.ch

Einsatzdatum: Samstag, 21. September 2013

(Verschiebedatum Samstag, 28. September 2013)

Auskunft über die Durchführung gibt bei zweifelhafter Wetterlage

- am Vorabend zwischen 20 und 21 Uhr Telefon 079 285 95 34

- am Einsatztag selber ab 7.30 Uhr Telefon 079 285 95 34.

Treffpunkt:

8.40 Uhr an der Rosenbergstrasse hinter dem Hauptbahnhof, und zwar am Nordende der Rathaus-Unterführung für jene, die ins Hubermoos mitfahren wollen (bitte bei Reto Voneschen melden, wer mitfahren will)

9.00 Uhr im Hubermoos (Hütte am östlichen Ende des Gebietes)

Der Einsatz dauert bis etwa 13 Uhr. Danach gibt es eine einfache Mittagsverpflegung.

Das Hubermoos (oder Dottenwilermoos) liegt unterhalb Wittenbach, nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke. Das Moor befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzobjekt von nationaler Bedeutung. Hier sind viele Pflanzen und Tiere heimisch, die in den letzten Jahrzehnten aus der Kulturlandschaft verschwunden sind.

Wanderung vom Wenigerweiher nach St. Georgen Freitag, 27. September 2013, 18 Uhr

Leitung: Dr. Toni Bürgin, Direktor Naturmuseum St.Gallen

Treffpunkt Haltestelle «Schwarzer Bären»
(wir warten das Bähnli 17.47 ab St.Gallen ab)

Ausrüstung gutes Schuhwerk, Regenschutz

Die Wanderung wird uns von der Zughaltestelle des Trogenerbähnli «Schwarzer Bären» bis zur Bushaltestelle St.Georgen führen. Dr. Bürgin wird uns viel Wissenswertes zu erzählen haben.

Besuch Naturmuseum vom November 2013

Der Anlass wird auf April/Mai 2014 verschoben. Es bietet sich dann die Gelegenheit, das Museum unter kundiger Führung von Dr. Bürgin zu besuchen mit anschliessenden Informationen aus «erster Hand» zum neuen Naturmuseum.

Botanischer Garten St.Gallen

So 01.09.13

Sporen, Früchte, Samen

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag und Führung mit Ursula Tinner

Sa 07.09.13

18.00 bis 01.00 h

Museumsnacht

Der Botanische Garten St.Gallen beteiligt sich mit folgenden Angeboten:

- Kinderprogramm bis 20 Uhr: "Malen mit Pflanzenfarben"
- Ausstellung «Bienen-Werte» mit Demonstrationen zum Imker-Handwerk
- "Verblüffende Anpassungen an die Umwelt», kurze Rundgänge durchs beleuchtete Tropenhaus
- "Das Bienenjahr und die imkerliche Arbeit», Kurz-Vorträge
- Festwirtschaft

Weitere Informationen unter www.museumsnachtsg.ch

So 06.10.13

09.00 bis 17.00 h

Finissage der Ausstellung Bienen-Werte

- 10.15 und 11.15 h Vortrag mit Stefan Fehr, eidg. dipl. Drogist und dipl. St.Gallischer Naturheilpraktiker zum Thema «Apitherapie, heilen mit Bienenprodukten»
- 13.15 und 15.15 h: «Bienen, Bestäubung und Apitherapie», Führungen durch die Ausstellung mit Mitgliedern des Bienenzüchtervereins
- Demonstrationen zum Imker-Handwerk
- Bienen-Beiz

Do 10.10.13

Pflanzentauschbörse

17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Orangerie
Gartenpflanzen, welche die einen suchen sind bei den anderen überzählig. An der Tauschbörse erhalten die Pflanzen neue Besitzer. Keine Anmeldung nötig. Pflanzen bitte beschriftet mitbringen.

So 03.11.13 **Blut, Schweiss und Tränen: zur politischen Geschichte von Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak und Kakao**
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum
Vortrag und Führung mit Hans Fässler

So 01.12.13 **Weihnachtliche Pflanzen**
Beginn 10.15 und 15.15 h
Führung mit Judith Untersse

Naturmuseum

bis 13.10.13 **Unsere Haustiere**
geliebt verhätschelt verstossen
Sonderausstellung des Naturama Aargau

Sa 07.09.13 **9. Museumsnacht St.Gallen**
18.00 - 01.00 h
Im Zeichen der Haustiere / Spezialprogramm

26.10.13 – 09.03.14 **Schatzkammer Tropen**
Von der Erforschung bis zum Schutz.
Sonderausstellung des Staatlichen Museums für
Naturkunde, Karlsruhe, und des Naturama Aargau
Vernissage: Freitag, 25. Oktober 2013, 19 h

09.11.13 – 04.05.14 **Edle Steine**
Die Basis einer späten Doktorarbeit.
Sonderausstellung: Die Edelsteinsammlung
von Dr. Bertold Suhner
Vernissage: Freitag, 8. November 2013, 19 h

Sa 16.11.13 **17. Herbsttagung des Naturmuseums**
Edle Steine und funkelnde Kristalle.
Öffentliche Fachreferate zum Thema «Edelsteine und
Materialien»
14 - 17.30 h, Freier Eintritt.



Natur findet Stadt Leitfaden «Naturnahe Gestaltung»

Wie die Umgebung naturnah gestaltet werden kann, zeigt ein neuer Leitfaden der Stadt St.Gallen. Informationen und Tipps geben Hilfestellung zur Umsetzung im eigenen Garten, auf dem Firmengelände oder rund ums Mehrfamilienhaus. Die Publikation ist der erste Titel im Rahmen der Neuauflage der immer noch gefragten Reihe «Bauen mit Natur» aus dem Jahr 1996.



Ruderalfläche

Eine naturnah gestaltete Umgebung bringt nicht nur Vielfalt in den Siedlungsraum, sondern spricht auch uns Menschen an. Die meisten einheimischen Tierarten benötigen verschiedene Pflanzen und

Lebensraumstrukturen. Auf brachliegenden Flächen stellen sich schon bald von selbst die ersten standortangepassten Pflanzen ein. Wichtig sind auch Verbindungen zwischen den einzelnen Flächen sowie die

Förderung der Artenvielfalt. Der Leitfaden «Naturnahe Gestaltung» stellt verschiedene naturnahe Elemente, die der Erhaltung von Pflanzen und Tieren dienen vor und gibt konkrete Tipps zur Umsetzung.

Planung

Wer Geduld und Ausdauer hat, kann mit Hilfe von Fachbüchern, Besichtigungen und dem Internet selbst versuchen, einzelne, die Natur unterstützende Elemente in der Umgebung einzurichten oder bereits Vorhandenes naturnaher zu gestalten und zu pflegen. Für Neuanlagen und Umgestaltungen empfiehlt es sich, bereits bei der Planung ein Landschaftsarchitekturbüro oder einen Gartenbaubetrieb beizuziehen und ein Konzept zur Umgebungsgestaltung zu erstellen. Wichtige Planungsaspekte sind die zukünftige Art der Nutzung, die Bodenqualität, die Herkunft der Pflanzen und Materialien, der Lichteinfall oder die rechtlichen Bestimmungen.

Lebensräume

Lebensraumtypen lassen sich aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit, ihrer Lage und ihrer Pflanzengesellschaft unterscheiden. Viele Tierarten sind auf verschiedene, kleinräumig nebeneinander vorkommende Lebensraumtypen angewiesen. Die Broschüre gibt einen Überblick über diverse Wiesenarten und deren Pflege. Weiter werden Elemente wie Pionierstandorte, Wildstaudenbeete

oder Trockenmauern vorgestellt. Ein weiteres Kapitel ist der Gestaltung mit Sträuchern und Bäumen gewidmet.



Magerwiese

Kleine Bewohner im Naturgarten

Insekten, Igel, Mäuse, Vögel und Schnecken sind wichtige Bewohner unserer Gärten. Mit einfachen Massnahmen können Lebensräume für diese verschiedenen Tierarten geschaffen werden oder Fallen vermieden werden.



Rötelmaus, Foto: Hans Oettli

Info und Bezugsquelle

Eine Liste mit Literaturquellen und Links bietet weiterführende Informationen zum Thema Naturnahe Umgebung. Die Broschüre wurde vom Gartenbauamt, von der Fachstelle Natur und Landschaft des Stadtplanungsamtes und vom Amt für Umwelt und Energie der Stadt St.Gallen herausgegeben. Sie kann im Internet unter www.stadt.sg.ch – Raum Umwelt – Bauen und Sanieren – Bauen mit Natur heruntergeladen oder kostenlos beim Amt für Umwelt und Energie, Tel. 071 224 56 76, umwelt.energie@stadt.sg.ch bestellt werden.



Karin Hungerbühler, Amt für Umwelt und Energie



Das Tagpfauenauge

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Dieser wunderschöne Falter ist leider vielerorts nicht mehr so häufig anzutreffen wie früher. Seine bunte Flügeloberseite ist eine wahre Augenweide. Die grossen Augenflecken auf allen vier Flügeln haben möglicherweise eine abschreckende Wirkung auf Fressfeinde. Bei geschlossenen Flügeln verleiht die dunkle Flügelunterseite eine sehr gute Tarnung. Das Tagpfauenauge gehört zu den Schmetterlingsarten, die den Winter überdauern und bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen umherfliegen.

Die Überwinterung erfolgt in hohlen Bäumen und in alten Gebäuden, wo Spalten oder andere Öffnungen den Zugang ermöglichen. Die erwachten Falter finden ihre erste Nahrung an blühenden Weiden. Brennnesseln sind die Nahrung für die Raupen des Tagpfauenauges, daher werden die Eier in Grüppchen von 50 bis 200 an diese Futterpflanzen geheftet. Die Brennnesseln müssen in grösseren Beständen an sonnigen und feuchten Orten stehen. Wenn die Räumchen schlüpfen, spinnen sie mit Seidenfäden ein gut sichtbares Gespinst um die Fressstellen, wo sie sich auch häuten. Mit dem Heranwachsen verteilen sich die Raupen auf einen

grösseren Brennnesselbereich. Die ausgewachsen ca. 4 cm langen Raupen sind schwarz und mit kleinen weissen Punkten übersät, sowie mit schwarzen Dornen bewehrt. Am Verpuppungsort, der nicht unbedingt an Brennnesseln sein muss, heften sie sich mit ihrem hinteren Beinpaar an einem Gespinstkissen fest und hängen dort hakenförmig etwa zwei Tage. Dann öffnet sich am Rücken der Raupe, wo die Verpuppung beginnt, ein Spalt. Die Puppen sind grünlich bis dunkelbraun mit metallisch glänzenden Flecken auf der Bauchseite. Nach ca. 2 Wochen Puppenruhe schlüpfen die Falter, die jetzt Nahrung an verschiedensten Blüten finden. Sehr gern besuchen sie, zusammen mit anderen Schmetterlingsarten, Buddlejabusche (Schmetterlingsflieder). Nun werden geeignete Brennnesseln aufgesucht wo die Eiablage erfolgt für die zweite Faltergeneration, die schliesslich überwintert.

In günstigen Lagen gibt es 3 Generationen. Wie bei den meisten Insektenarten spielt für die Grösse der Population das Wetter eine massgebende Rolle.



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

**Nr. 151 August 2013 37. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich**

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Elda Heiniger, Vreni Lerche,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68
NSJG Jugendgruppe: www.nsjg.ch
Satz und Druck: Druckerei am Adlerberg
9000 St.Gallen

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 152)
erscheinen im November 2013**

Redaktionsschluss ist am 6. September 2013

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Tagpfauenauge

Schlussblatt: Flügelunterseite

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg